

# Die Darstellung König Richards II. in der Chronik Jehan de Wavrins

Hausarbeit im Studienfach Geschichtswissenschaft

vorgelegt von

Fabian M. Schindler  
Auf dem Klingenberg 30  
21698 Harsefeld  
9. Semester Geschichte (Magister Artium)  
Mat. Nr. 51 68 779

im Hauptseminar Mittelalter:

Geschichtsschreibung im 15. Jahrhundert: Waurins Geschichte Englands

Dozent: Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky

## Inhalt

	<b>Seite</b>
Inhalt	2
1. Einleitung	3
2. Das Bild Richards in der Geschichte	5
3. Die Darstellung der ritterlichen Tugenden Richards bei Wavrin	6
4. Die religiöse Darstellung Richards bei Wavrin	10
5. Das Einwirken anderer Chroniken auf die Geschichtsschreibung Jehan de Wavrins	12
6. Schluss	15
7. Quellen und Literaturverzeichnis	16

## 1. Einleitung

Das Bild König Richards II. war für einige Chronisten und Historiker lange Zeit ein Inbegriff dessen, welche Tugenden ein König des Mittelalters gerade nicht besitzen sollte. Der junge englische König galt unter einigen bedeutenden Zeitgenossen<sup>1</sup> als cholerischer, arroganter, machtbesessener und skrupelloser Mensch. Dieses einseitige Bild prägte lange Zeit - und teilweise immer noch - die allgemeinen Ansichten über Richard. In dieser Arbeit soll zum einen untersucht werden, welches Bild der Chronist Jehan de Wavrin in seinem *Recueil des Croniques*<sup>2</sup> von Richard II. konstruierte und inwiefern dieses Bild mit dem allgemeinen Bild des cholischen Herrschers nicht übereinstimmte. Zum anderen soll eine mögliche Erklärung gefunden werden, wodurch diese Darstellung Richards II. in der Chronik Wavrins zustande kam.

Als Grundlage dieser Arbeit dient vor allem der vierte Band, fünftes Buch der *Cronique*, in dem die Zeit von der Absetzung Richards bis zu dessen Tod im Jahr 1400 beschrieben wird. In diesem Abschnitt werden wichtige charakterliche Merkmale Richards sowohl in der Konfrontation mit Heinrich IV. als auch bei der Ermordung des abgesetzten Königs verdeutlicht. Nachteilig war für die Abfassung dieser Arbeit, dass die vorherigen Bücher des vierten Bandes, die sich mit der Zeit Richards vor seiner Absetzung beschäftigten, im Zeitrahmen für diese Arbeit nicht in Gänze zugänglich waren. Vom *Recueil* gibt es eine Online-Version eines Teils der vorherigen Bände von der *Bibliothèque Nationale de France, Gallica*<sup>3</sup>, jedoch sind die darin einsehbaren Bände noch nicht ediert und somit mehr lückenhaft, als vollständig. Somit kann auch nur ein Teilbild Richards konstruiert werden und wichtige Vergleiche, bzw. Veränderungen des Charakters von Richard vor der Usurpation Heinrichs IV. müssen somit für spätere Forschungen zurückgestellt werden.

---

<sup>1</sup> In erster Linie sei hier an die Geschichtsschreibung des St. Albans Klosters erinnert, vor allem die Chroniken von Thomas Walsingham.

<sup>2</sup> *A collection of the chronicles and ancient histories of Great Britain, now called England, from A.D. 1399 to 1422, by John de Wavrin*, übers. William Hardy und Edward L. C. P. Hardy, 3 Bde. (Rerum Britannicum Medii Aevi Scriptores = Roll Series 40, 1-5), London 1864 - 1887, Reprint 1965; *Anchiennes Croniques d'Engleterre, choix de chapitres inédits, tome premier, par Jehan de Wavrin*, Hg. L. E. E. Dupont, (Soc. de l'Histoire de France; 3 Bde.) Paris 1858.

<sup>3</sup> Die Online Version des ersten Bandes der *Anchiennes Croniques d'Engleterre* ist bei der *Bibliothèque Nationale de France, Gallica* über den Link [Datum der Einsicht: 05-08-2003] <http://gallica.bnf.fr/scripts/ConsultationTout.exe?nompape=WEBCCACAT&lan=FR&adr=193.196.41.211&Interne=false&O=NUMM-33157&Notice=37282038> als PDF-Datei einzusehen.

Vergleichend zur Darstellung Wavrins wurden für diese Arbeit einige zeitgenössische Quellen verwandt, welche in den *English historical documents*<sup>4</sup> in Auszügen übersetzt vorliegen und einen guten Einblick auf die Charakterisierung Richards II. durch seine Zeitgenossen geben. Aber auch die Chroniken von Thomas Walsingham,<sup>5</sup> einem Lancaster-treuen Chronisten, sind von zentraler Bedeutung bei der Bewertung Richards.

Zusätzlich wurde für die Untersuchung des Textes von Wavrin Jean Froissarts Chronik eingesehen, da sie eine der wichtigsten Vorlagen für das Werk Wavrins darstellt. Die Auszüge aus den *Chronicles of Froissart*<sup>6</sup> waren in elektronischer Form bei der Universität von Virginia zugänglich.

Als grundlegende Monographie und Standardwerk der aktuellen Forschung muss für diese Arbeit auch die Biographie über Richard II. von Nigel Saul<sup>7</sup> genannt werden, die mit einer Fülle an Informationen über Richards Charakter, dessen Selbstinszenierung und das Ende von dessen Regierungszeit anhand einer akribischen Auswertung von Quellen besticht. Einen kurzen und prägnanten Überblick über die Geschehnisse, die zu Richards Absetzung führten, sowie über die sozialen Rahmenbedingungen in England finden sich unter anderem in ersten Band der „*Geschichte Englands*“ von Karl-Friedrich Krieger,<sup>8</sup> sowie in Jürgen Sarnowskys Monographie „*England im Mittelalter*“<sup>9</sup> und Richard H. Jones „*The royal policy of Richard II*“.<sup>10</sup>

---

<sup>4</sup> *English historical Documents, IV: 1327-1485*, hg. A. R. Myers, Oxford 1969.

<sup>5</sup> Thomæ Walsingham quondam monachi S. Albani *Historia Anglicana, Vol.II: A.D. 1381-1422*, (Chronica Monasterii S. Albani), hg. Henry Thomas Riley, London 1864.

<sup>6</sup> *The Chronicles of Froissart*, Jean Froissart, übers. John Bouchier, hg. Electronic Text Center, University of Virginia Library, 1999.

[Datum der Einsicht: 04-08-2003]

<http://etext.lib.virginia.edu/etcbin/toccernew2?id=FroChro.sgm&images=images/modeng&data=/texts/english/modeng/parsed&tag=public&part=all>

<sup>7</sup> Nigel Saul, *Richard II*, New Haven 1997.

<sup>8</sup> Karl-Friedrich Krieger, *Geschichte Englands, von den Anfängen bis zum 15. Jahrhundert*, (Geschichte Englands, 1), München 1996, 2. Aufl., S. 184 - 208.

<sup>9</sup> Jürgen Sarnowsky, *England im Mittelalter*, Darmstadt 2002, S. 151 - 183 und 196 - 249.

<sup>10</sup> Richard H. Jones, *The royal policy of Richard II, absolutism in the Later Middle Ages*, Oxford 1968.

## 2. Das Bild Richards in der Geschichte

Nachdem König Eduard III. verstorben war, bestieg sein Enkel Richard II., Sohn von Eduard dem Schwarzen Prinzen im Jahre 1377 den englischen Thron. Doch Richards politische Macht konnte in den ersten Jahren nach seiner Inthronisierung als keineswegs sicher angesehen werden. Auch nach seiner eigenen Mündigkeitserklärung gab es in den englischen Grafschaften und Herzogtümern eine nicht unbeträchtliche Anzahl an Bauern, Bürgern und Adligen, die den jungen König und seine Berater sicherlich lieber nie als Herrscher von England gesehen hätten,<sup>11</sup> wie dies sowohl in der Chronik von Jehan de Wavrin, als auch in dem Geschichtswerk von Thomas Walsingham<sup>12</sup> zum Ausdruck kommt. Richards Leben war angeblich von einem Hang zur Tyrannei geprägt, von exorbitanten Hofhaltungskosten, von cholерischen Anfällen, von Eitelkeit, der Hofierung von unfähigen Günstlingen und der skrupellosen Ausschaltung möglicher Konkurrenten. Dies ist die verkürzte Position von Richards Gegnern, die das Geschichtsbild lange Zeit maßgeblich mit geprägt hatten.<sup>13</sup> Dazu gehörten in erster Linie die Chronisten, die nach dem Tode Richards ihre Berichte über die Zeit Richards II. verfasst hatten, also die Werke Walsinghams, einige Chroniken vom Orden der Zisterzienser, und die Fortsetzung des *Eulogium Histoarium*.<sup>14</sup>

Für jene Abhandlungen, die vor der Absetzung und Ermordung Richards verfasst wurden (unter anderem die Werke von Knighton, Favent, sowie die Chroniken der Westminster Abtei und die Anonimale Chronik), beziehungsweise nicht durch die Geschichtsschreibung der Lancasterfreundlichen Gruppen, wie der Abtei von St. Albans, der unter anderem Thomas Walsingham angehörte, geprägt waren, war das Bild Richards II. gänzlich verschieden.<sup>15</sup> Infolge der Aufstände von 1381 wurde er als edler, tapferer, großzügiger und friedfertig-religiöser König wurde von diesen Chronisten gepriesen. Richard verkörperte fast den Inbegriff des idealen Königs. Die Wahrheit über Richard liegt wahrscheinlich irgendwo in der Mitte, zwischen dem rachsüchtigen,

<sup>11</sup> Vgl. dazu Jürgen Sarnowsky, *England im Mittelalter*, S. 169f. und Nigel Saul, *Richard II*, S. 388f.

<sup>12</sup> Es sei hier angemerkt, dass es keinen vollkommenen Konsens darüber gibt, ob Thomas Walsingham große Teile seiner Chronik selbst verfasst hat, sie von anderen abschrieb, also Plagiate schrieb oder ob andere Schreiber der St. Albans Abtei unter seinem Namen Schriften veröffentlichten. Für die hier untersuchte Fragestellung möchte ich nicht ausführlich auf die Problematik der Walsinghamschen Texte näher eingehen, da sie für die Bearbeitung des Themas eher von zweitrangiger Bedeutung ist. Dennoch sei hier auf den Aufsatz von George B. Stow, „*Richard II in Thomas Walsinghams Chronicles*“ hingewiesen (Speculum, 59 (1984), S. 68 - 102), der sich ausführlich diesem Thema widmet.

<sup>13</sup> Vgl. dazu Ebenda, S. 68f. und S. 84-102.

<sup>14</sup> G. H. Martin, *Narrative sources for the reign of Richard II*, in: James L. Gillespie (Hg.), *The age of Richard II*, Stroud 1997, S. 61.

<sup>15</sup> Ebenda, S. 61.

cholerischen und verschwenderischen Menschen der späteren Texte und dem frommen, fast heilig erscheinenden Herrscher auf dem englischen Thron in früherer Darstellung.

Jehan de Wavrins Bild vom Charakter König Richards, soweit es sich aus den editierten Quellen erarbeiten lässt,<sup>16</sup> war ein äußerst positives, das dem Bild der frühen Werke anderer Chronisten über Richard in vielen Punkten ähnelte, wie es im folgenden dargelegt werden soll.

### 3. Die Darstellung der ritterlichen Tugenden Richards bei Wavrin

In der Chronik von Wavrin zeigt sich deutlich, dass die Akzeptanz der Herrschaft von König Richard von kräftigen Spaltungen innerhalb des englischen Herrschaftsgebiets geprägt war. Während die aquitanischen Besitzungen der englischen Könige, allen voran die Städte von Bordeaux, Bayonne und Dax der Herrschaft Richards gegenüber als sehr loyal aufgrund der Herkunft des englischen Königs aus eben dieser Region dargestellt wird,<sup>17</sup> so zeichnet sich die Londoner Region durch eine starke Abneigung gegenüber Richard aus. Jehan de Wavrin weist in seiner Chronik mehrmals auf diesen Umstand hin. Wavrin sieht einen der zentralen Gründe der Abneigung Londons gegen die Herrschaft Richards in der Vermählung des englischen Königs mit Frankreich. Die Hochzeit mit der noch minderjährigen französischen Prinzessin, welche dazu diente, den andauernden Kriegszustand zwischen England und Frankreich zu beenden, indem die Thronfolge in Frankreich ein für alle mal geregelt werden sollte, wurde in London anscheinend als ein Verrat an England betrachtet. So schreibt Wavrin über die Meinung der Bürger von Bordeaux gegenüber London und Richard, dass die Londoner ihn niemals gemocht haben, und dies sogar noch weniger, seit sich Richard mit Frankreich in eine königliche Ehe eingewilligt hatte.<sup>18</sup>

Der zweite wichtige Grund für die Abneigung der Londoner gegenüber Richard wird in der Zusammensetzung des Beraterstabes des jungen Königs und wohl auch in seinem

---

<sup>16</sup> Eine editierte Version der Quellen von Jehan de Wavrin ist für die Zeit vor der Krönung Heinrich von Bolingbroke zum König Heinrich IV. von England z. Zt. nur zum Teil zugänglich. Der 4. Band der *Croniques* ist sehr unvollständig und besitzt größtenteils nur die Kapitelüberschriften und einige Anmerkungen der Herausgeber. Daher ist zur Zeit fast unmöglich, ein eindeutiges Bild über den Charakter Richards vor seiner Absetzung in der Chronik Wavrins ohne die Einsicht der Originalquellen, welche nur als Handschriften vorliegen, zu erstellen.

<sup>17</sup> *A collection of the chronicles and ancient histories of of Great Britain, now called England, from A.D. 1399 to 1422, by John de Wavrin*, übers. William Hardy und Edward L. C. P. Hardy, Bd. 4, 5. Buch, Kap. III, S. 12.

starken Charakter, seinem Hang zu einer „unumschränkten“ Herrschaft gesehen.<sup>19</sup> Doch diese Sichtweise wird interessanterweise nicht von den Städten Bordeaux oder Bayonne angeführt, sondern am französischen Königshofe. So schreibt Wavrin über die Meinung des Herzogs von Burgund zur Absetzung Richards:

„The Londoners never quite liked this King Richard, and all this mischief comes from and is engendered by the Duke of Gloucester.<sup>20</sup> Now we must look about and see how the English wish to act, since they have taken their king and put him into prison, and they will kill him, for they never loved him, and because he was not warlike, but peaceful, they have crowned the Duke of Lancaster king, who will give himself up to greatly gratify them, and, whether he wished or not, will do all they wish.“<sup>21</sup>

Auffällig ist hier auch, dass die Charakterisierung Richards als friedfertigen König im Einklang mit der persönlichen Sicht Wavrins über Richard steht.<sup>22</sup> Wavrins persönliches Urteil über Richard wird in einer Art ‚Lobgesang‘ am Ende des zwölften Kapitels, nachdem Richard ermordet wurde, verdeutlicht.

„Now consider, ye kings, dukes, princess, and lords, and all people of high degree, how astonishing are the fortunes of this world, and how variously they turned on this King Richard, who in his time reigned in great prosperity twenty-two years as King of England, and so as to keeping up state and honour they say in England they never had a king who surpassed him, spending in his house alone near one hundred thousand florins every year;<sup>23</sup> and besides he was a very free giver, no one went away from him without having some gift. He was mild, compassionate and merciful, and if his counsellors had resembled him this ill fortune would never have befallen

---

<sup>18</sup> Ebenda, S. 13.

<sup>19</sup> Vgl. dazu auch Richard H. Jones, *The royal policy of Richard II*, S. 109. Jones vertritt die These, dass Richard ein Verfechter einer absolutistischen Staatsphilosophie war und auch aufgrund dessen mit seiner Politik in England scheiterte. Die Anklagen gegen Richard und die damit zusammenhängende Propaganda der Lancaster-Fraktion, die den Mythos der schlechten Führung des Staates durch Richard begründete, seien Hinweise auf den Widerstand des englischen Adels und des Parlaments gegen eine absolutistische Staatsphilosophie.

<sup>20</sup> Thomas Woodstock, Onkel Richards II und Earl of Gloucester war einer der Wortführer der Appellanten, die sich deutlich gegen Richards Herrschaft und seine Förderung von ‚Günstlingen‘ stellten und gegen Richard vorgingen. Letztendlich wurden sie jedoch vom englischen König in Haft gesetzt. Vgl. dazu auch Karl-Friedrich Krieger, *Geschichte Englands, von den Anfängen bis zum 15. Jahrhundert*, S. 201-204.

<sup>21</sup> *A collection of the chronicles and ancient histories of Great Britain, now called England, from A.D. 1399 to 1422, by John de Wavrin*, übers. William Hardy und Edward L. C. P. Hardy, Bd. 4, 5. Buch, Kap. III, S. 11.

<sup>22</sup> Das Urteil Wavrins über Richard offenbart hier scheinbar gewisse Parallelen zum Urteil Knights über den englischen König. Vgl. dazu auch G. H. Martin, *Narrative sources for the reign of Richard II*, in: James L. Gillespie (Hg.), *The age of Richard II*, Stroud 1997, S.62.

<sup>23</sup> Die Menge an Geldern, die Richard für seinen Hof ausgab zeugten zum einen von der Bedeutung, die der englische König der Imitation des französischen Hofes zumaß, zum anderen vom gönnerhaften Charakter Richards. Vgl. auch Karl-Friedrich Bracher, *Geschichte Englands, von den Anfängen bis zum 15. Jahrhundert*, S. 201.

him, for if they had advised him loyally, as he had great confidence in them, he would have reigned King of England peaceably all his life.“<sup>24</sup>

Die charakterliche Beurteilung Richards durch Wavrin ist insofern von Bedeutung, als dass sie relativ deutlich vermittelt, dass die gedankliche Einordnung Richards im Einvernehmen mit anderen, vornehmlich „französischen“ Chronisten steht. Die französischen, bzw. kontinentalen Chronisten waren stärker von Richards religiösen und ritterlichen Tugenden in den Bann gezogen worden als die englischen Chronisten, was sich zum Teil dadurch erklären lässt, dass Richard selbst ein *faible* für das französische Rittertum hatte und die prunkvolle Hofhaltung der französischen Höfe nachzuahmen suchte. So ist ebenso bei Froissart<sup>25</sup> als auch bei Wavrin kein bemerkenswerter Makel am ritterlichen Charakter Richards festzustellen.<sup>26</sup>

Das genaue Gegenteil schien der Fall zu sein. Wavrin sah alle der vier Kardinaltugenden eines mittelalterlichen Herrschers (*iustitia, prudentia, fortitudo* und *temperantia*) in der Person Richards vereint. Richard war, aus der Sicht der Wavrinschen Chronik ein Ritter, wie er beinahe besser nicht sein konnte. Auf diese Ritterlichkeit bezieht sich auch Richard selbst in der Darstellung Wavrins. So beklagt sich, laut Wavrin, der entthronte englische König darüber, dass er, als er nach Pontefract Castle gebracht werden sollte, nicht wie ein Ritter behandelt werde, wo es ihm doch gebühre. So spricht Richard in der Chronik:

„Go, tell Henry of Lancaster from me, that I am and have always been a good and leal knight, and that I never did any wrong or forfeited my chivalry, and tell him if he wishes me to ride out and hunt let him send me apparel fit for a good knight, or otherwise I will not go out nor mount horse.“<sup>27</sup>

<sup>24</sup> *A collection of the chronicles and ancient histories of Great Britain, now called England, from A.D. 1399 to 1422, by John de Wavrin*, übers. William Hardy und Edward L. C. P. Hardy, Bd. 4, 5. Buch, Kap. XII, S. 38. Hier wird neben den positiven Eigenschaften Richards auch das Negative der ihn umgebenden Personen verdeutlicht, in Form des Stereotyps der schlechten Ratgeber.

<sup>25</sup> James L. Gillespie, *Richard II: chivalry and kingship*, in: (ders.): *The age of Richard II*, S. 118.

<sup>26</sup> Zu Froissart sei hier angemerkt, dass eine Übereinstimmung der Positionen Froissarts und Wavrins zu einem beträchtlichen Teil auf die Übernahme der inhaltlichen Thematik der Chroniken Foissarts durch Wavrin zurückzuführen ist. „Wavrin copie très-souvent textuellement les chroniques de Froissart. La transcription est si servile que les expressions de ce chroniqueur parlant de lui même, sont répétées dans les mêmes par Wavrin, qui, au reste, ne cherche nullement à dissimuler son plagiat.“ *Anchiennes Croniques d'Engleterre par Jehan de Wavrin, choix des chapitres inédits, par Dupont*, Bd. 1, S. 38.

<sup>27</sup> *A collection of the chronicles and ancient histories of Great Britain, now called England, from A.D. 1399 to 1422, by John de Wavrin*, übers. William Hardy und Edward L. C. P. Hardy, Bd. 4, 5. Buch, Kap. VII, S. 27. Die Verwendung der direkten Rede bestätigt hier zum einen, dass Richard sich, nach Wavrin, wohl selbst als edlen und tapferen Ritter betrachtete, zum anderen kann daraus geschlossen werden, dass wahrscheinlich auch Wavrin dem englischen König diese Tugenden zuschrieb, denn durch die direkte Rede findet eine Stärkung, eine Aufwertung der Person Richards statt.



Ein besonderes Beispiel für die Tapferkeit Richards bietet bei Wavrin die Darstellung des Mordes am englischen König am 12. März 1399.<sup>28</sup> Heroisch kämpft der zum Tode verurteilte Richard gegen seine acht Mörder, streckt vier von ihnen nieder, bevor er durch die ‚hinterhältige‘ Ausnutzung eines Moments der Schwäche von seinen Widersachern erschlagen wird. Selbst in seinen letzten Atemzügen ist der König durch und durch tugendhaft und bittet Gott lieber um Erbarmen, als dass er nach Rache verlangen würde oder gar seine Gegner verfluchen.<sup>29</sup>

Ob die Darstellung des Mordes an Richard der Wahrheit entspricht, mag bezweifelt werden, abgesehen von der Heroisierung Richards, doch als gänzlich unwahrscheinlich sollten die geschilderten Versionen des Todes von Richard nicht abgetan werden. Die wahren Begebenheiten, die zu Richards Tod führten, liegen im Dunkeln und es gibt zwei vage erklärende Forschungspositionen bezüglich Richards Ende. Die eine schildert die brutale Ermordung Richards (unter Bezugnahme auf Wavrin und Froissart), die andere den Hungertod des englischen Königs, basierend auf den Quellen von Walsingham.<sup>30</sup> Sicherlich ist der heldenhafte Kampf Richards, wie bei Wavrin beschrieben, sehr im Einklang mit der *Chronique de la traison et le mort de Richard II*<sup>31</sup> und wird damit von Nigel Saul als abwegig bezeichnet und dem Reich der Phantasie zugeordnet, doch stellt sich ernsthaft die Frage, ob die von Saul sehr viel wahrscheinlicher gehaltene Version des bewußten zu Tode Hungerns tatsächlich um so vieles logischer ist. Denn wenn der König nach seinem Tode auf Geheiß Heinrichs IV. öffentlich aufgebahrt werden sollte, so ist ein ausgehungertes und damit unansehnlicher Körper ebensowenig für die Propaganda König Heinrichs als vorteilhaft zu bezeichnen, wie ein eingeschlagener Schädel. Bezüglich Richards Ende sollte die Aussage Froissarts als Beispiel und einzig legitime Aussage über das Schicksal Richards II. herangezogen werden, denn Froissart schrieb schlichtweg, dass er keine Kenntnis über den Tod Richards besaß.<sup>32</sup>

<sup>28</sup> Die Datumsangabe geschieht hier gemäß den Angaben der *Cronicque*.

<sup>29</sup> Ebenda, Kap. XII, S. 36f.

<sup>30</sup> Thomæ Walsingham quondam monachi S. Albani *Historia Anglicana, Vol.II: A.D. 1381-1422*, S. 245 - 246. Vgl. zu den verschiedenen Versionen der Darstellung des Todes von Richard auch Nigel Saul, *Richard II*, S. 425f.

<sup>31</sup> *English historical Documents, IV: 1327-1485*, S. 180-184.

<sup>32</sup> Nigel Saul, *Richard II*, S. 426.

#### 4. Die religiöse Darstellung Richards bei Wavrin

Die für den Todeskampf von Richard berichtete Hinwendung zu Gott ist ein weiteres Merkmal der Darstellung des englischen Königs bei Wavrin. Immer wieder wirkt Richard in der Geschichtsschreibung Wavrins als stark religiös, Gott zugewandt und fromm, so dass dem Leser der Chroniken ein Vergleich zu Heiligenviten nicht als durchweg abwegig erscheinen muss. Diese Darstellung der Religiosität Richards äußert sich, abgesehen von der szenischen Schilderung seines Todes, beispielsweise auch in der direkten Begegnung Richards mit Heinrich von Bolingbroke (der den Thron vor kurzem als Heinrich IV. bestiegen hatte) im Dezember 1399 im Gefängnis des Tower von London.<sup>33</sup> Auf die Anschuldigungen Heinrichs, dass Richard an der Verschwörung der vier Grafen gegen ihn beteiligt beziehungsweise der Urheber dieser offenen Rebellion gegen Heinrich sei und dabei von Heinrich, so Wavrin ohne irgendwelche Art der Ehrerbietung oder des Grußes äußerst arrogant behandelt wird,<sup>34</sup> bewahrt Richard vollkommen die königliche Haltung und gibt sich dabei gütig, maßvoll und friedfertig.

„King Richard excused himself very hard, saying as God should help him he knew nothing of this, and did not expect ever again to have any greater state than he had, and that it was quite sufficient for him [...]“<sup>35</sup>

Thomas Walsingham sah König Richard dagegen eher als eine Reizfigur, die weder eine außerordentliche Religiosität, noch königliche Tugenden pflegte. Nach Walsingham waren die Verbrechen Richards, seine ‚Schreckensherrschaft‘, weitaus deutlicher zu Tage getreten, als seine für die Konsolidierung der englischen Königsherrschaft positiven außenpolitischen Taten, wie der Zug nach Irland oder die Beilegung des Konfliktes mit Frankreich. Nun stellt sich natürlich die Frage, wie es überhaupt dazu kommen kann, dass die Chronik Wavrins, die rund 50 Jahre nach der Chronik Walsinghams entstand, ein dermaßen differentes Bild von Richard zeichnen konnte. Denn Wavrins Chronik setzt in ihrer Religiositätsdarstellung und dem positiven Bild Richards nicht nur die Tradition der Chroniken Jean Froissarts oder Enguerrand de

<sup>33</sup> Thomas Walsingham berichtet für die Verschwörung das Jahr 1400.

<sup>34</sup> *A collection of the chronicles and ancient histories of Great Britain, now called England, from A.D. 1399 to 1422, by John de Wavrin*, übers. William Hardy und Edward L. C. P. Hardy Bd. 4, 5. Buch, Kap.VI, S. 25.

<sup>35</sup> Ebenda, S. 26.

Monstrelets fort, sondern sie überzeichnet das positive Geschichtsbild des englischen Königs weiter, bis es beinahe absurde Auswüchse erreicht.

Nigel Saul hat in seiner Biographie über Richard II. sehr akribisch die ‚Religiosität‘ Richards analysiert und kommt dabei zu zweierlei Schlussfolgerungen. Zum einen, dass Richard sehr konservativ in seinem Glauben war und auch eine ausgeprägte Heiligenverehrung und sakrale Bautätigkeit pflegte.<sup>36</sup> Die zentralen Aspekte seines religiösen Charakters fasst Nigel Saul sehr prägnant zusammen:

„Richard’s piety ran deep. It was by an inner power and intensity that his grandfather and his great-grandfather could never summon. Richard entered into his devotions with passion. He cherished his relation with the saints. He felt the suffering of Christ on the cross as his own.“<sup>37</sup>

Zum anderen war die Darstellung der königlichen Religiosität für Richard primär ab 1394 ein Mittel, um seine keineswegs gesicherte Königsherrschaft, die von einem andauernden ‚Zwist‘ mit dem Parlament und dem Hochadel gekennzeichnet war, künstlich zu stärken.<sup>38</sup> So habe Richard ein fast obsessives Interesse daran gehabt, sein eigenes, öffentliches Bild zu gestalten und zu manipulieren, sich als ein Gottgleicher Monarch zu präsentieren, dem unbedingter Gehorsam zu leisten sei. Und Richard musste, um seine Herrschaft zu konsolidieren, so schreibt Saul, nicht nur eine starke Gefolgschaft bei Adel, Parlament und Volk gewinnen, sondern er musste es schaffen, ein Königsbild zu kreieren, dass ihn mächtiger gegenüber dem Volk und seinen Gegnern darstellte, als er in Wirklichkeit war.<sup>39</sup>

Die Gründe für die tiefe Religiosität, die Richard in der Spätphase seiner Regierung entwickelte und pflegte, lassen sich zum einen auf die wycliffitisch geprägten Personen in Richards Umfeld zurückführen,<sup>40</sup> zum anderen wohl in dem verstärkten Umgang und

<sup>36</sup> Nigel Saul, *Richard II*, S. 319.

<sup>37</sup> Ebenda, S. 326.

<sup>38</sup> Die Kernelemente des innenpolitischen Spannungen in der Zeit Richards rühren zum einen von seiner, vom alteingesessenen Hochadel scharf kritisierten Personalpolitik her, zum anderen von der, vom Parlament geforderten Abberufung des Kanzlers Michael de la Pole, sowie des Schatzmeisters John Fordham, Bischof von Durham, die für die zunehmenden Komplikationen der Außenpolitik um 1386 verantwortlich gemacht wurden. Vg. dazu auch Karl-Friedrich Krieger, *Geschichte Englands, von den Anfängen bis zum 15. Jahrhundert*, S. 201.

<sup>39</sup> Nigel Saul, *Richard II*, S. 238.

<sup>40</sup> Vgl. dazu Ebenda, S. 297-299 und Richard H. Jones, *The royal policy of Richard II*, S. 167-169. Jones bemerkt zwar, dass Richard wahrscheinlich keine bewußte Kenntnis über die Lehren Wyclifs besaß, die seinen eigenen philosophischen Ansichten sehr nahe kamen, jedoch war der Transfer der Ideen Wyclifs auf die Person Richards damit nicht ausgeschlossen. Sie waren sogar sehr deutlich nachvollziehbar. Einen deutlichen Einblick in die, zu Richards Zeit vertretenen Ideale Wyclifs in der Königsherrschaft lassen sich im *Capitulum Primum* des *Tractatus de Regibus* von Wyclif finden. Dort heißt es u.a. „...furst, for kyngus may herby se pat pai schulden not be ydel but rewle by Gods lawe to wynne po blys of heuen; po secunde

der verstärkten Einbindung der Geistlichkeit der Westminsterabtei in die Staatspolitik finden.<sup>41</sup> Die bevorzugte Zusammenarbeit Richards mit den Geistlichen aus Westminster, wie auch die finanziellen Zuwendungen Richards an die Abtei erweckte natürlich den Neid der Abteien, die sich durch die Politik Richards entsprechend benachteiligt fühlten. In besonderem Maße wurde dieser Neid im Konflikt zwischen der Westminsterabtei und der rivalisierenden Abtei von St. Albans deutlich, der wiederum der Chronist Thomas Walsingham angehörte.<sup>42</sup> Somit war der Konflikt, der zwischen den Abteien um die politische und geistliche Leitlinie der englischen Königsherrschaft entbrannte, nicht nur auf innenpolitischer Ebene von Brisanz. Auch die Geschichtsschreibung wurde vom erbitterten Wettbewerb der beiden Abteien um die Gunst Richards dramatisch beeinflusst.<sup>43</sup> Aufgrund dessen ist die Schilderung Richards durch Walsingham in der *Historia Anglicana*<sup>44</sup> zum einen als das schriftliche Ergebnis innerkirchlicher Spannungen zu sehen und des weiteren als Legitimationsschrift für die Herrschaft Heinrichs IV.<sup>45</sup>

In der deutlich später entstandenen Chronik Wavrins wird dagegen das ‚allgemeine Geschichtsbild‘ über Richard, das von Walsingham maßgeblich geprägt wurde konsequent (und möglicherweise bewußt) ignoriert. Zum einen hatte Wavrin keinen ‚politischen Auftrag‘ wie Thomas Walsingham zu erfüllen, zum anderen hatte wahrscheinlich auch das Richardfreundlichere Klima der Herrschaft Heinrichs V. eine Rolle gespielt bei der Beurteilung Richards II.. Wavrin nutze wohl die sich ihm bietenden politischen und schriftstellerischen Freiheiten und zweifelte die Legitimität Heinrichs als neuen König von England rigoros an und titulierte Richard in seiner Chronik auch nach seiner Absetzung noch als den wahren, rechtmäßigen englischen König.

Doch zurück zur religiösen Darstellung Richards. Die Tatsache, dass Richard eine tiefe Frömmigkeit des Königtums zum Programm seiner letzten Regierungsphase machte und dadurch ein Bild seiner selbst zu kreieren suchte, das ihn als König stärker machte, als er in Wirklichkeit war und damit seine Herrschaft absichern sollte, musste sich zwangsläufig auf die Geschichtsschreibung jener auswirken, die nicht, wie die St.

---

is for kyngus schulden not be tirauntus of her pepul, but rewe hem by reson *pat* falles to *per* state; *po* third cause knowen and defendid, for *perinne* is mannys helpe bothe of body and soule *pat* euermore shall laste.“ Anne Hudson (Hg.) Selections from english Wycliffyte writings, Toronto 1997, S. 25, Z. 24-29.

<sup>41</sup> Richard H. Jones, *The royal policy of Richard II*, S. 168-171.

<sup>42</sup> Vgl. zu dem Konflikt zwischen den Abteien von St. Albans und Westminster auch Ebenda, S. 171.

<sup>43</sup> Ebenda, S. 169.

<sup>44</sup> Vgl. dazu Thomæ Walsingham quondam monachi S. Albani *Historia Anglicana, Vol.II: A.D. 1381-1422*, (Chronica Monasterii S. Albani), hg. Henry Thomas Riley, London 1864, S. 231 und S. 235-237.

Albans Abtei, mit Richard im dauernden Zwist lagen. Wavrin selbst nutzte als Vorlage für seine Chronik primär Werke von Chronisten, deren Sicht Richards eher freundlich einzuschätzen ist.<sup>46</sup> Es ist davon ausgehen, dass die eher positiven Porträts Richards von Monstrelet und Froissart sich ebenso auf die Art der Porträtiertung und Charakterisierung Richards bei Wavrin auswirkten wie die von Richard selbst inszenierte Religiosität. Es liegt beinahe auf der Hand, dass die Selbstinszenierung Richards wohl auf alle drei Chronisten einen nicht unerheblichen Eindruck ausübte. Die Malereien, die Richard an der Seite von Heiligen zeigten und die Schenkungen an Klöster, das Vorantreiben des englischen Kirchenbaus,<sup>47</sup> sowie die herrschaftliche Darstellung des englischen Königs auf Münzbildern und die engen Beziehungen zum Papst<sup>48</sup> mussten zwangsläufig auch außerhalb Englands auf jene, die nicht unmittelbar mit dem Charakter Richards vertraut waren, einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Nimmt man dann noch Richards Hang zur Nachahmung des französischen Hofes dazu, die von französischer und burgundischer Seite gepriesene Pflege der Ritterideale und die de facto Herstellung eines Friedenszustandes zwischen England und Frankreich hinzu, so ist es nicht schwer, außerhalb Britanniens ein sehr positives Bild Richards zu schaffen, ohne sich einer bewußt falschen Darstellung der historischen Person Richards im Klaren zu sein.

## 5. Das Einwirken anderer Chroniken auf die Geschichtsschreibung Jehan de Wavrins

Von Bedeutung ist sicher auch, dass die Geschichtsschreibung Walsinghams, die ein zu tode hungern Richards aus Gram berichtet, ein teilweise unglaubwürdiges Bild der Geschehnisse in England zeichnet. Ein freiwilliges zu tode hungern des Königs aus purem Gram über einen gescheiterten Aufstand gegen Heinrich IV. erscheint wenig Plausibel, in Anbetracht der Tatsache, dass es auch nach dem Aufstand noch politische Kräfte gab, die Richard wohlgesonnen gegenüberstanden. Infolgedessen erscheint es nicht gänzlich unlogisch, dass sich die Chronisten des 15. Jahrhunderts, aufgrund der nicht sonderlich Tatsachen getreuen Darstellungen, ihre Version der Absetzung

---

<sup>45</sup> George B. Stow, *Richard II in Thomas Walsingham's chronicles*, S. 68.

<sup>46</sup> Antonia Gransden, *Historical writing in England, ii: c. 1307 to the early sixteenth century*, London 1982, S. 292.

<sup>47</sup> Vgl. zu der Religiosität und der sakralen Bautätigkeit Richards Nigel Saul, *Richard II*, S. 293-326.

<sup>48</sup> Ebenda S. 310 und S. 323.

Richards und die seines Todes wohl selber zusammenreimten. Da Chroniken wie jene Walsinghams immer auch ein politisches Werk waren, mussten sie somit als grundlegende Quelle für die Berichterstattung anderer Chronisten immer mit Vorsicht behandelt werden. In wie weit dabei eine kritische Auseinandersetzung mit anderen Quellen durch die Chronisten des 15. Jahrhunderts stattfand soll hier nicht weiter erörtert werden, jedoch kann für Wavrin diesbezüglich ein durchaus zweideutiges Urteil gefällt werden.

In der Beschreibung Richards übernimmt Wavrin teilweise unkritisch ganze Passagen von Jean Froissart,<sup>49</sup> doch scheint er nicht gänzlich abgeneigt, sich über andere Vorlagen hinwegzusetzen und seine eigene, für ihn glaubhaftere Version zu verfassen.<sup>50</sup> Natürlich kann hier keine Aussage über die Kenntnis Wavrins vom Werk Walsinghams gemacht werden, doch ist anzunehmen, dass es mehrere Texte gab, die Richard ähnlich negativ bewerteten wie jener Walsinghams und dass Wavrin nicht ganz in Unkenntnis über diese Texte war, wenn man berücksichtigt, dass Jehan de Wavrin eine Vielzahl anderer Quellen für seine Chronik sammelte und verwertete.<sup>51</sup>

Für die Beurteilung der Geschichtsschreibung Wavrins ist auch zu berücksichtigen, dass nicht wenige Chroniken wie die Wavrins auch einen unterhaltsamen Charakter haben sollten, waren sie doch in erster Linie literarische Werke und für einen Vortrag am Hofe von Königen und Herzögen bestimmt. Deshalb ist es auch im Nachhinein nachvollziehbar, dass die Ausschmückung der Personen in der Chronik Wavrins über das natürliche Maß an Beschreibungen und Heroisierungen hinausgeht und dieses in gewisser Weise auch muss, wenn sie dem Anspruch gerecht werden soll, das Publikum zu unterhalten, für das sie geschrieben wurde.<sup>52</sup> Die Geschichte eines sich heldenhaft wehrenden Königs ist durchaus kurzweiliger anzuhören, als das Verhungern eben dieses Königs aus Gram über einen mißlungenen Aufstand oder das bewußte zu Tode Hungern Richards durch Heinrich. Man muss sich also immer vor Augen halten, dass Wavrin, obwohl er ein historisches ‚Monumentalwerk‘ schrieb, eine ‚Geschichte‘ für ein

<sup>49</sup> *Anchiennes Croniques d'Engleterre par Jehan de Wavrin*, hg. Dupont, Bd. 1, S. 38 und S. 166.

<sup>50</sup> Es sei hier angemerkt, dass eventuell die versöhnliche Haltung Heinrichs V. zur Person Richards II ebenfalls einen Einfluss auf die Beurteilung des verstorbenen Königs durch Jehan de Wavrin oder auch Froissart gehabt haben könnte, obgleich diese Vermutung wahrscheinlich nie vollständig auf ihre Richtigkeit hin überprüft werden kann. Dennoch sollte dieser Gedanke bei einer Betrachtung der Chroniken aus der Zeit Heinrichs V. nicht unberücksichtigt bleiben.

<sup>51</sup> Antonia Gransden, *Historical writing in England, ii: c. 1307 to the early sixteenth century*, S. 291f.

<sup>52</sup> Es sei hier darauf hingewiesen, dass Wavrin für seine Chronik öfter die direkte Anrede des Publikums als Stilmittel benutzt und auch in der Beschreibung der Personen teilweise sehr akribisch ins Detail geht, vor allem, wenn es sich um Krönungen oder Begräbnisse handelt. Auch die Wortwahl ist bei Wavrin öfter vom sachlichen Ton entfernt, zugunsten von stark emotionalen Formulierungen, wie es im weiter oben zitierten Lobgesang Wavrins auf Richard deutlich wird.

bestimmtes Publikum schuf und seine Darstellung von Personen insofern an narrativen Leitlinien wie der Konstruktion von Spannung, der Schaffung von Heldenepen und dem Konflikt von Gut und Böse ausrichtete.

## 6. Schluss

Die Darstellung Richards in der Chronik Wavrans lässt sich zusammenfassend als eine idealisierende Darstellung des englischen Königs bezeichnen, die der Realität wahrscheinlich nicht entsprach. Wavrin zeichnete bewußt übertriebene, heroisierende Bilder der „Hauptdarsteller“ seiner Chronik, um sein Publikum ausgiebig zu unterhalten. Die Darstellung Richards kann dabei in der Chronik nur als eines von vielen Beispielen genannt werden. Jehan de Wavrin schrieb insofern deutlich in der Tradition anderer Chronisten, bzw. Literaten, jedoch schien er seine Chronik Zeitweise mit Elementen, die an Heldenepen vom Typ eines *Perceval* erinnern, weiter aufwerten zu wollen, indem er den Personen in seiner Chronik teilweise ideale Charakterzüge zuschrieb und somit eine Vorbildfunktion zukommen ließ.

Positiv ist bei Wavrin hervorzuheben, dass er sich nicht durch den Zwist zwischen dem St. Albans Kloster und der Westminster Abtei hat irreleiten lassen, wenngleich dies auch nicht bewusst geschehen sein muss. Doch die dadurch entstandene religiöse und heldenhafte Darstellung Richards ist durchaus bemerkenswert, zeichnet sie doch ein vorzügliches Bild von der Vorstellung eines ‚Idealen Königs‘ im späten Mittelalter. Durch diese Darstellung wird auch ein deutlicher Einblick in die Mentalität der Ritter bzw. der Adligen jener Zeit offenbart, denn Wavrin, als Standeszugehöriger, präsentierte in seiner Chronik ein deutliches Bild, wie er und wohl auch die Mehrheit der Adligen jener Zeit sich selbst idealisiert sehen wollten.

## 7. Quellen und Literaturverzeichnis

### 1. Quellen:

*A collection of the chronicles and ancient histories of Great Britain, now called England, from A.D. 1399 to 1422*, by John de Wavrin, übers. William Hardy und Edward L. C. P. Hardy, 3 Bde. (Rerum Britannicum Medii Aevi Scriptores = Roll Series 40, 1-5), London 1864 - 1887, Reprint 1965.

*Anchiennes Cronicques d'Engleterre, choix de chapitres inédits, tome premier, par Jehan de Wavrin*, Hg. L. E. E. Dupont, (Soc. de l'Histoire de France; 3 Bde.) Paris 1858.

[Datum der Einsicht: 05-08-2003]

<http://gallica.bnf.fr/scripts/ConsultationTout.exe?nompape=WEBCCACAT&lan=FR&adr=193.196.41.211&Interne=false&O=NUMM-33157&Notice=37282038&>,

*The Chronicles of Froissart*, Jean Froissart, übers. John Bouchier, hg. Electronic Text Center, University of Virginia Library, 1999.

[Datum der Einsicht: 04-08-2003]

<http://etext.lib.virginia.edu/etcbn/toccernew2?id=FroChro.sgm&images=images/modeng&data=/texts/english/modeng/parsed&tag=public&part=all>

*English historical Documents, IV: 1327-1485*, hg. A. R. Myers Oxford 1969.

*Selections from english Wycliffite writings*, hg. Anne Hudson, Toronto 1997.

Thomæ Walsingham quondam monachi S. Albani *Historia Anglicana, Vol.II: A.D. 1381-1422*, (Chronica Monasterii S. Albani), hg. Henry Thomas Riley, London 1864.

### 2. Monographien und Zeitschriftenaufsätze:

James L. Gillespie, *Richard II: chivalry and kingship*, in: Ders. (Hg.), *The age of Richard II*, Stroud 1997, S. 139-164.

Antonia Gransden, *Historical writing in England, ii: c.1307 to the early sixteenth century*, London 1982.

Richard H. Jones, *The royal policy of Richard II, absolutism in the Later Middle Ages*, Oxford 1968.

Karl-Friedrich Krieger, *Geschichte Englands, von den Anfängen bis zum 15. Jahrhundert*, (Geschichte Englands, 1), München 1996, 2. Aufl.

G. H. Martin, *Narrative sources for the reign of Richard II*, in: James L. Gillespie (Hg.), *The age of Richard II*, Stroud 1997, S. 51-70.

Jürgen Sarnowsky, *England im Mittelalter*, Darmstadt 2002.



Nigel Saul, *Richard II*, New Haven 1997.

George B. Stow, *Richard II in Thomas Walsingham's chronicles*, in: *Speculum* 59 (1984), S. 68-102.